europa campus

Ein Medienprojekt der Studenten des
EC Europa Campus **Ausgabe XXII/2017**

campus LIVE

EHRENSENATOR HANS-JOACHIM ADLER TRIFFT KURIENERZBISCHOF MONSIGNORE GÄNSWEIN

COMEDIAN BERNHARD HOECKER STEHT FÜR NEUGIERIGEN OPTIMISMUS

BLACKBULL INTERNATIONAL: AUF DER JAGD NACH FÜHRUNGSKRÄFTEN

Massimo Fumusa ist Gebietsverkaufsleiter für Trend- und Szenegastronomie bei Schweppes.

Was machen eigentlich . . .

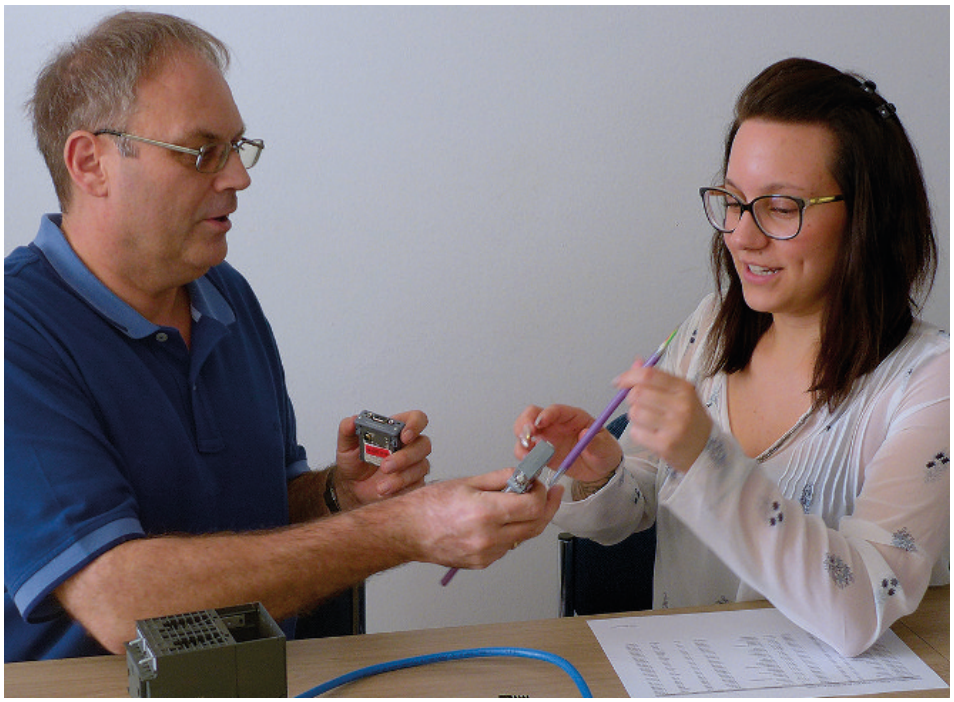
Massimo Fumusa?

Nachdem Massimo Fumusa bei EC Europa Campus Marketing, Marken und Medien studiert hatte, arbeitete er zunächst als Projektmanager bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG). Dort war er hauptsächlich für die Akquise von Agrar-Fachmessen zuständig. Danach wechselte er als Gebietsverkaufsleiter für Trend- und Szenegastronomie zu der Getränkemarke Schweppes. „Ich wollte näher am Kunden sein und wieder zurück in die Gastronomie“, begründet Fumusa seinen Wechsel. Bereits während seines Studiums hat er als Kellner gearbeitet. Er betreut Bars, Clubs und Diskotheken im Raum Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Kaiserslautern. Zu seinen Aufgaben gehört vor allem die Kundenakquise und -betreuung, die Platzierung von Werbemaßnahmen, wie Aufsteller, die Erstellung von Angeboten und eine ansprechende Produktplatzierung. Außerdem betreut er Getränkefachgroßhändler, indem er darauf achtet, dass diese auch die Produkte von Schweppes gelistet haben. „Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß und ist jeden Tag spannend, denn jede Stadt hat eine andere Bar- und Getränkekultur“, sagt Fumusa. Er wollte schon immer im Vertrieb arbeiten. Jetzt hat er sogar seinen eigenen Firmenwagen, mit dem er die Außendiensttermine wahrnimmt. „Das theoretische Fachwissen, das ich bei EC Europa Campus während meines Studiums erworben habe, kann ich jetzt in die Praxis umsetzen“, erklärt der 29-Jährige. Um einen solchen Job ausüben zu können, sollte man laut Fumusa Erfahrung in der Gastronomie mitbringen, kontaktfreudig und stressresistent sein.

Jill Bohn?

Bereits während ihres PR- und Kommunikationsmanagement-Studiums bei EC Europa Campus arbeitete Jill Bohn als Junior Eventmanagerin bei der Varieté-Show „Crazy Palace“ in Karlsruhe und konnte so die im Studium erlernten Inhalte in der Praxis anwenden. „Ich war dort für das Künstlermanagement, Ticketing, Marketing, Social Media und die Organisation und Planung der Show zuständig. Aber auch die Einarbeitung und Betreuung von Praktikanten gehörte zu meinen Aufgaben“, erinnert sich die 24-Jährige. Ihre Bachelorarbeit schrieb sie über „Markenpositionierung im Wettbewerb der Varietekultur: Crazy Palace“. Nach der abwechslungsreichen Zeit bei Crazy Palace wollte Bohn ihre beruflichen Möglichkeiten erweitern und absolvierte ein Praktikum in der Karlsruher PR-Agentur Lohr-Nehmer Public Relations, wo sie hauptsächlich Kunden aus den Bereichen Lifestyle und Beauty betreute. Anschließend nahm sie ein Angebot der Profibus Nutzerorganisation an, bei der sie als Marketingreferentin unter anderem die Workshopplanungen des internationalen Industrieverbandes koordiniert. Aber auch die Planung von Messeauftritten, wie der auf der Hannover Messe, steht auf ihrer Agenda. „Bei allen meinen bisherigen beruflichen Stationen habe ich von meinem Studium bei EC Europa Campus profitiert, da es praxisbezogen war und die Dozenten stets individuell auf uns Studenten eingegangen sind“, sagt Bohn.

Laura Gruhn



Dipl.-Ing. Andreas van Eckendonk, Technischer Support und Dokumentation der Profibus Nutzerorganisation, erklärt EC-Absolventin Jill Bohn die Technologien Profibus und Profinet.

campus LIVE INHALT

Das erwartet Sie in der aktuellen Ausgabe von campusLIVE

campusLIVE

EC-Studentin Leandra Stroh schreibt Gedichte 5

EC-Studenten auf der Fashion Week in Berlin 7

Corporate Brand Identity im Visier 16

Tim Marquet – neuer Mitarbeiter an Bord 18

promisLIVE

Nicole Seibert „Ein bisschen Frieden“ 19

Comedian Bernhard Hoecker: Immer neugierig bleiben 22

eventsLIVE

World Fitness Day in der Commerzbank-Arena Frankfurt 23

businessLIVE

Blackbull International: Auf der Jagd nach Führungskräften 24

Bergsträßer Anzeiger: Total lokal 24

Harley Davidson Insurance Service: Wie im Hamsterrad 25

regioLIVE

Frankfurter Oper: Auseinandersetzung mit aktuellen Themen 26

Substage Karlsruhe: Live-Konzerte, Partys und Diskussionen 26

Reiss-Engelhorn-Museen:
Sonderausstellung zur Geschichte des Papsttums 27

IMPRESSUM

Studimagazin XXII/2017
Campus Live
Ein Medienprojekt der Studenten
des EC Europa Campus

Redaktion Karlsruhe:
Laura Gruhn, Lea Merz

Redaktion Mannheim:
Jasmin Dein, Constanze Karasehirli

Redaktion Frankfurt:
Alessandro Gaglio, Alisa Koch,
Anja Reutter

Redaktionsteam:
Natalie Dechant, Jana Marquet

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Volker-Jeske Kreyher
EC Europa Campus

EC-Studienzentrum Karlsruhe
Blücherstraße 20
(Weststadt)
76185 Karlsruhe
Tel. 0721-86 00 39 0

EC-Studienzentrum Mannheim
Janderstraße 1
(High-Tech-Park)
68199 Mannheim
Tel. 0621-84 25 66 0

EC-Studienzentrum Frankfurt
Lyoner Straße 34 (Niederrad)
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069-66 05 66 80

www.ec-europa-campus.com

Exkursion zum Nestlé Competence Center

Das Competence Center von Nestlé in Frankfurt ist eine Dialogplattform für Kunden, Konsumenten und Mitarbeiter. Dort finden Events, Workshops und Führungen statt, die dazu beitragen, sich intensiv mit dem Thema Ernährung zu beschäftigen. Bei einer Exkursion des EC Europa Campus erhielten die Studenten einen Einblick in Forschung und Entwicklung des Lebensmittelherstellers. Nora Möbus, Managerin Business Development erläuterte beispielsweise, wie ein Supermarkt der Zukunft aussehen könnte, wie Palmöl aussieht und wie Nestlé den hohen Qualitätsansprüchen der Verbraucher gerecht wird. Die EC-Studenten erfuhren, dass das Unternehmen nicht nur Lebensmittel verkauft, sondern in Laboren rund um die Welt innovative Konzepte entwickelt, damit die Verbraucher heute und in Zukunft gesündere, nachhaltigere und sichere Lebensmittel haben.

Praxisdialog mit Martin Camphausen von den Rotkreuz-Kliniken Frankfurt

„Wir wollen die stereotypische Wahrnehmung von Krankenhäusern verändern“, erklärt Martin Camphausen, Pressesprecher und Leiter der Unternehmenskommunikation der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken, bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus. Camphausen erläutert die kommunikativen Möglichkeiten, um die typischen Assoziationen von Ärzten und Kliniken aufzudecken und abzuwandeln. Anhand seiner Kampagnen erhalten die EC-Studenten einen Einblick in den Alltag der Gesundheitskommunikation. „Der Krankenhausbereich ist in der Digitalisierung 20 Jahre hinterher“, betont Camphausen. Daher sind die Folgen für Kliniken und Ärzte erheblich: Fachkräftemangel und Imageschäden, die durch Hygieneskandale verstärkt und medial hochgezogen werden. Während des Dialogs berichtet Camphausen von den aktuellen Issues im Gesundheitsbereich und den Strategien, um weiterhin Glaubwürdigkeit und Vertrauen in der Gesellschaft zu gewinnen.

Alisa Koch

Praxisdialog mit Alon Meyer vom TuS Makkabi Frankfurt

„Unser Verein ist eine Heimat für viele Sportarten“, erklärt Alon Meyer, Präsident des jüdischen Turn- und Sportvereins (TuS) Makkabi in Frankfurt bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus. Der soziale Aspekt und das Miteinander stünden bei TuS Makkabi im Vordergrund, sagt Meyer. Der Verein ist zwar ein jüdischer Verein, trotzdem sind dort alle Religionen und Nationalitäten willkommen. Mit 1300 Mitgliedern gehört er auf regionaler Ebene zu einem der größten Vereine im Umkreis von Frankfurt. Im Gründungsjahr 1965 sollte der Verein eine Plattform für die jüdische Bevölkerung in Frankfurt sein, um Fußball spielen zu können. Mittlerweile hat TuS Makkabi ein Angebot von über 30 Sportarten für alle-Altersgruppen. Meyer sieht den Verein als eine Gemeinschaft: „Die Basketballer schauen bei den Fußballern zu und umgekehrt“, betont er. Eine neue Sportanlage mit vier Kunstrasen, Kraftraum und weiteren Gebäuden soll in den nächsten Jahren entstehen und ein Zuhause für den Verein werden. Seit 2013 ist Meyer nun Präsident des Dachverbandes Makkabi Deutschland und für die Organisation von nationalen und internationalen Turnieren in Kooperation mit anderen jüdischen Vereinen zuständig, wie zum Beispiel für die European Makkabi Games in Berlin.

Jonathan Goelz

Praxisdialog mit Peter Marysko vom Lions Club

„Ich bin stolz, ein Lion zu sein“, sagt Peter Marysko vom Lions Club Mannheim-Quadrate bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus. Er gab den EC-Studenten einen Einblick in die Arbeit des Lions Clubs allgemein und stellte konkrete Projekte der fünf Mannheimer Clubs vor. In diesem Jahr feiert der Lions Club International (LCI) sein 100-jähriges Bestehen. Nach der Gründung des ersten Clubs in den USA entstand eine weltweite Vereinigung von Menschen, die sich ehrenamtlich für Menschen engagieren, die Hilfe brauchen. „Wir Lions fördern auch kulturelle Projekte und setzen uns für Toleranz, Bildung und Humanität ein“, erklärt Marysko. Mit 1,4 Millionen Mitgliedern in etwa 47 000 Clubs ist LCI eine der größten Nichtregierungsorganisationen weltweit. In Mannheim sind aktuelle Projekte beispielsweise der Aufbau einer Kinderfeuerwehr und das Gartenprojekt Urban Gardening in Zusammenarbeit mit Mannheimer Schulen, bei dem Kinder, Eltern und Lehrer gemeinsam einen Garten planen, anlegen und bewirtschaften sollen, um so das Bewusstsein für die Umwelt zu stärken.

EC-Studentin Leandra Stroh schreibt Gedichte

„Jeder kann Gedichte schreiben, wenn er Interesse daran hat“, erklärt EC-Studentin Leandra Stroh. Die 20-Jährige hat bereits über 100 Gedichte geschrieben, die zum Nachdenken anregen, Emotionen beim Rezipienten hervorrufen oder für einen konkreten Anlass verfasst sind. Meist bildet ein persönliches Erlebnis den Auslöser für ein Gedicht, wie etwa „Drang nach Schrei“, das Stroh bereits beim Erstsemestertag des EC Europa Campus vorgetragen hatte. „Es handelt von meiner Oma, die gestorben ist, als ich vier Jahre alt war“, sagt die Studentin der Wirtschafts.- und Werbepsychologie. Angefangen Gedichte zu schreiben hat sie in der 7. Schulklasse, als sie wie ihre Mitschüler ein Gedicht vortragen sollte. „Ich habe stattdessen einfach selbst eines geschrieben und es vorgetragen“, lacht sie. Über politische Themen schreibt sie allerdings nicht, vielmehr kann sie sich vorstellen, über bereits veröffentlichte Werke zeitgemäße Gedichte zu verfassen, beispielsweise über „Faust“ oder andere Werke Goethes.

Außerdem hat sie Erfahrungen im Poetry Slam gesammelt. Hier orientiert sie sich gern an der Poetry-Slammerin, Schauspielerin und Dichterin Julia Engelmann. „Beim Poetry Slam habe ich mehr Freiheiten, ein Gedicht hat eher eine feste Form“, erklärt sie. Neben dem Schreiben liest sie in ihrer Freizeit gerne Psychothriller von Cody McFadyen.

„Drang nach Schrei“

Kannte Dich kaum -
eher gar nicht
nur dieses Bild als junge Frau
doch hat dies kein Gewicht -
nicht für mich
Der Drang nach einem Schrei
der diese Totenstille bricht
Der Drang nach einem Schrei
welcher von Freiheit spricht
doch nur ein stiller Gesang
in meinem Herzen
und wieder dieser Drang
was er bewirkt sind Schmerzen
kochende Kälte
schmerzendes Herz
frierende Wärme
pochender Schmerz

hoffen, bangen nicht verzagen
muss auf mein Glück warten
hoffen auf ein Licht
das zu mir spricht
bangen vor dem Leben
das stehn lässt im Regen
Dann passiert es
die Tür in meinem Herzen
sie öffnet sich
ich seh ein Gesicht
oh was ein Gedicht

doch trau nicht zu berühren
will mich nicht verlieren

dann passiert es
die Tür schließt sich
Augen öffnen sich

und da ist er wieder
Der Drang nach einem Schrei
der diese Totenstille bricht
Der Drang nach einem Schrei
welcher von Freiheit spricht

Poetry Slam à la Leandra Stroh.

Exkursion zum Mannheimer Maimarkt

Bei einer Exkursion zu der bedeutendsten regionalen Verbrauchermesse Mannheimer Maimarkt besuchten die Studenten des EC Europa Campus auch den Stand der Metropolregion Rhein-Neckar. Dort gab Edelgard Seitz, Referentin für Standortmarketing und Tourismus, einen Überblick über ihr Tätigkeitsfeld und die Bedeutung des Standortmarketings für die Rhein-Neckar-Region, in der viele große Unternehmen angesiedelt sind, wie BASF, Roche, SAP oder ABB. „Standortmarketing ist aber auch wichtig für die Städte der Region", betonte Seitz. Außerdem lernten die EC-Studenten die Weinprinzessin Ann-Kristin I. vom Wein- und Sektgut Stübinger im pfälzischen Leinsweiler kennen.

Praxisdialog mit AB Event und Marketing

„Man muss positiv verrückt sein, um sich im Festivalbereich heimisch zu fühlen", sagt Lauro Nimbler, Senior-Eventmanager und Booker der Aschaffenburger Agentur AB Event und Marketing. Der 32-Jährige sprach bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus über Künstlerbooking, Festivalinfrastruktur und die Businessseite des Eventgeschäfts. Die durch fehlende CD-Verkäufe gestiegenen Bookingpreise sind jedes Jahr eine Herausforderung für das Aschaffenburger Team. So muss jeder teure Künstler vor dem Hintergrund der Ticketverkäufe diskutiert werden. Das Team um Nimbler legt daher großen Wert auf familiäre Betreuung und erfüllt auch besondere Wünsche der Stars. Das kurzfristige Bereitstellen von speziellen Weingläsern und Luxuswasser ist normaler Festivalalltag für seine Mannschaft. Außerdem muss sich die Agentur dem veränderten Medienverhalten der Zielgruppe anpassen. Nimblers Eltern führen eine Konzertagentur, daher weiß er, was in dem Geschäft nötig ist: Ruhe, Gelassenheit und Geduld. Und natürlich die Bereitschaft Risiken einzugehen.

Peter Metz

EC Europa Campus hat die Trikots der Freizeitturnier Indiaca-Mannschaften Mixed 19+, M19 und Mixed Ü35 des TV Haueneberstein bei Baden-Baden gesponsert. In der Mannschaft Mixed 19+ spielt auch EC-Studentin Stella Franke (obere Reihe, 2. v. li.) mit.

Praxisdialog mit Jörg Bock vom KSC

Der Leiter Presse, PR und Neue Medien des KSC Jörg Bock gab den EC-Studenten im Rahmen eines Praxisdialogs einen Einblick in seine Arbeit. Er erläuterte, wie der KSC als Produkt vermarktet wird, vor allem auch über die sozialen Medien. Wichtig sei, so Bock, dass die PR eng mit dem Marketing zusammenarbeitet, um erfolgreich zu sein. Außerdem sprach Bock beim Praxisdialog das Thema Gewaltbereitschaft im Fußballstadion an und erklärte das umfangreiche Fanmanagement des KSC und die enge Zusammenarbeit mit der Polizei. Schließlich stellte Bock die unterschiedlichen Fangruppierungen, wie Ultras oder Hooligans, vor und die Vorgehensweise des KSC bei etwaigen Ausschreitungen.

Die EC-Studentinnen Gloria Denascimento und Suzana Santos singen mit Leidenschaft „Bitte hör nicht auf zu träumen von einer besseren Welt, fangen wir an aufzuräumen, bau sie auf wie sie dir gefällt". Dieses Lied des Mannheimer Sängers Xavier Naidoo kennt inzwischen jeder EC-Student, denn die beiden Studentinnen singen es bei allen Erstsemestertagen, bei jeder Weihnachtsgala und bei sonstigen Events von EC Europa Campus.

Bei einer Exkursion zum Fernsehstudio des Hessischen Rundfunks in Frankfurt erhielten die EC-Studenten Informationen zur Entstehung einer Fernsehproduktion.

Exkursion zum Hilton Hotel Frankfurt

Bei einer Exkursion zum Hilton Hotel Frankfurt konnten die Studenten des EC Europa Campus hinter die Kulissen des Hotels schauen, indem sie das Restaurant, die Hotelzimmer, die Lobby und die Konferenzräume besichtigten. Human Resources und Training Officer Hannah Blackhaus stellte den Studenten das weltweit vertretene Hilton Hotel vor. Außerdem lernten sie an diesem informativen Exkursionstag den Generaldirektor Marc Snijders kennen.

Alexandra Smolenskaya

EC-Studenten informieren sich über Modemarketing

Bei einer mehrtägigen Exkursion zur Fashion Week nach Berlin besuchten die Modemanagement-Studenten des EC Europa Campus nicht nur zahlreiche Modenschauen, sondern knüpften auch Kontakte zu Modefotografen und Modebloggern. Modedesigner Christian Bruns hatte auch dieses Jahr ein individuelles Programm für die EC-Studenten zusammengestellt. Eines der Highlights war ein Workshop zu Modejournalismus und Modemarketingmit dem Modejournalisten, Fotografen und Fashion Consultant Kemara Pol, bei dem die Teilnehmer aktuelle Trends und Tendenzen im Modebusiness kennenlernten, in die Redaktionsarbeit und deren Strukturen eingeführt wurden und eigene redaktionelle Inhalte erarbeiteten. Außerdem besuchten sie die Ivanman Show, bei der Designer Ivan Mandzukic die aktuelle Kollektion seines Labels Ivanman vorstellte. Schon zur Tradition geworden ist ein Besuch der Messe Panorama, die in zehn Hallen auf mehr als 45 000 Quadratmetern einen umfassenden Überblick über Modetrends gibt. Die EC-Studenten besuchten auch die Messe Seek, eine internationale Trade Show für Contemporary Fashion. Etwa 280 Marken aus den Segmenten Modern Menswear, Upper Streetwear, Elevated Sportswear, New Classics und Authentic Designer präsentierten in Berlin rund 500 Kollektionen. Besonders freuten sich die EC-Studenten auf den Besuch der Messe Premium, bei der rund 1800 hochwertige Kollektionen nationaler und internationaler High-Fashion-Labels zu sehen sind. Bei einem Abendessen mit Verantwortlichen der Modebranche knüpften die angehenden Modemanager wertvolle Kontakte.

ECSOMMERFEST

europa campus
Management LOG

EC-Studentin Rosa Schmidt: „Glück muss man erzwingen“

Auf ihrem Blog rosaps schreibt EC-Studentin Rosa Schmidt nicht nur über Mode, sondern vielmehr über ihre Stationen im privaten und beruflichen Leben oder über ihre Reisen. „Ich renne keinen Modetrends hinterher, sondern versuche moderne Schnitte mit klassischen Komponenten zu kombinieren“, sagt die 21-Jährige. Die Outfits für die Fotos bekommt sie nicht von Modeunternehmen zur Verfügung gestellt, sondern kauft sie sich selbst. Auf Instagram (@rosaschdt) hat die Studentin bereits über 4000 Abonnenten. Außerdem verbringt sie viel Zeit mit dem Schreiben von Essays über aktuelle soziale und politische Themen. Neben ihrem Kommunikationsmanagement-Studium bei EC Europa Campus arbeitet sie als Junior Marketing Managerin bei dem Technologieunternehmen W-tec in Bad Homburg. Dort ist sie zuständig für die Kommunikation, vor allem in den sozialen Netzwerken, Stakeholder Management, PR und Content Marketing. „So kann ich die im Studium erlernte Theorie optimal in die Praxis umsetzen“, sagt Schmidt. Damit sowohl der Job als auch das Studium nicht zu kurz kommen, sei ein effektives Zeitmanagement erforderlich, so die Studentin. Sie hofft, dass sich andere junge Menschen an ihr orientieren und lernen, sich zu strukturieren, wobei es wichtig sei, authentisch zu sein. „Ich will aus der Masse herausstechen“, erklärt sie. Schmidts Markenzeichen ist ihr roter Lippenstift, den sie immer auflegt. Um dies zusätzlich zu betonen, hat sie über den Apfel ihres Laptops einen knallroten Mund geklebt. „Glück muss man erzwingen“, betont sie, „Talent und Intelligenz werden heute überbewertet, man muss vielmehr hart arbeiten und ehrgeizig sein, um seine Ziele zu erreichen.“ Rosa Schmidt ist auf dem besten Weg dorthin.

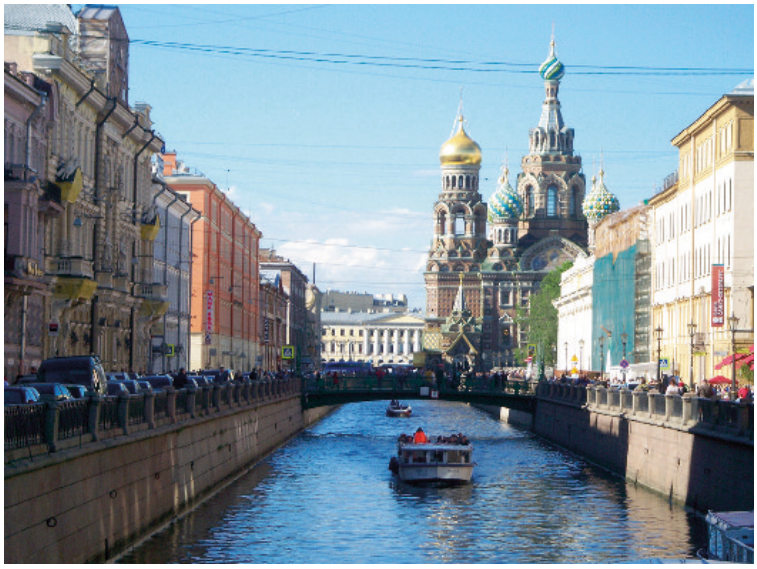
Deutsch-Russische Kooperation: Reise nach St. Petersburg

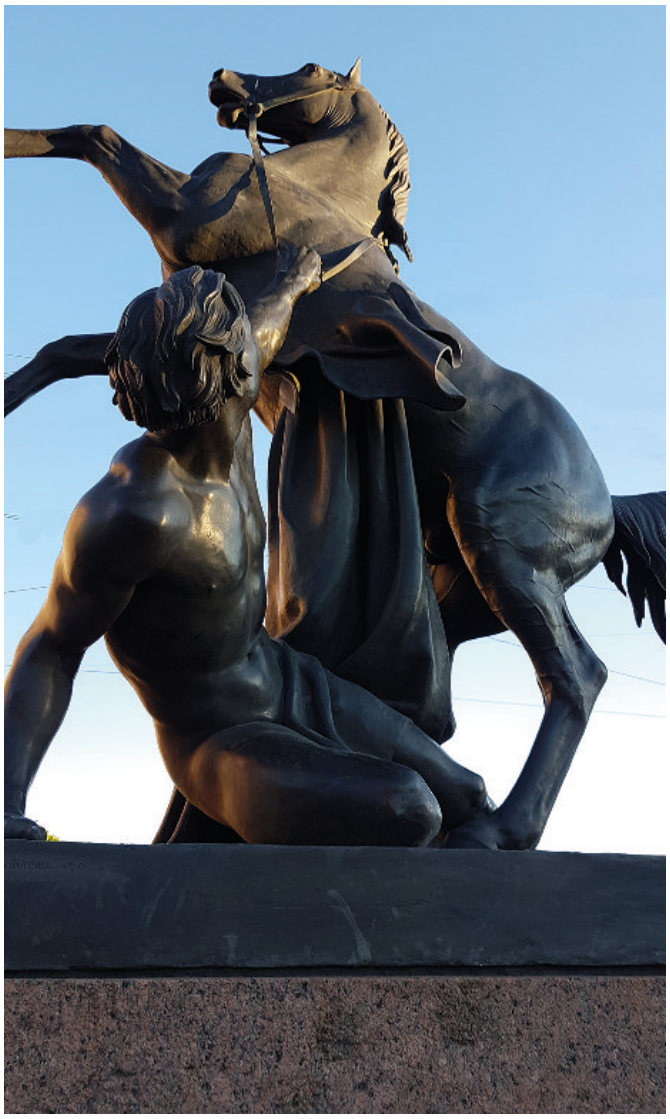
Während einer einwöchigen Begegnungsreise nach St. Petersburg haben Mitglieder der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Baden-Baden die Freundschaft zwischen Deutschland und Russland intensiviert. Außerdem wurden weitere Projekte realisiert, wie eine Hochschulkooperation zwischen der St. Petersburger ITMO-Universität und dem EC Europa Campus in Karlsruhe. St. Petersburg gilt als kulturelle Hauptstadt Russlands und ist die Stadt, in der seit über 200 Jahren die Beziehungen zwischen russischen Dynastien und deutschen Fürstenhäusern gepflegt werden. Diese engen verwandtschaftlichen Verbindungen beider Länder spiegeln sich in den prunkvollen Palästen, Museen und Kathedralen wider, die die zehnköpfige Reisegruppe besichtigte.

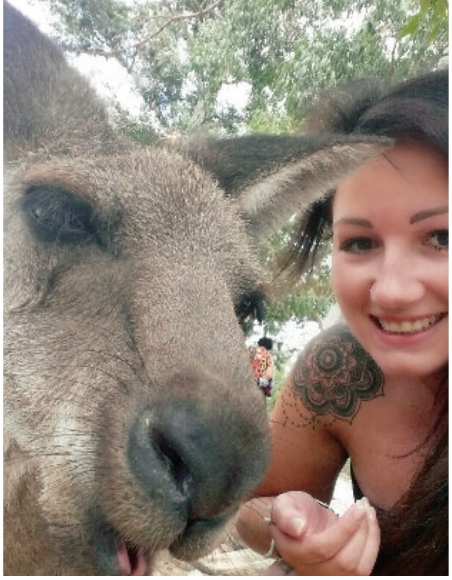
Erstaunt waren die Mitglieder der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Baden-Baden besonders darüber, dass viele Russen, zum Beispiel Verkäufer in den Geschäften am berühmten Newskij-Prospekt, Deutsch sprechen konnten. Auch ein Taxifahrer sagte auf Deutsch zu den Gästen: „Schön, dass Sie aus Deutschland hierher nach Russland gekommen sind." Selbstverständlich vertieften die deutschen Besucher auch ihre Russischkenntnisse oder lernten wichtige Sätze und Begrüßungsformeln. Die stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Valentina Juschina sorgte stets dafür, dass die Verständigung mit den St. Petersburgern reibungslos funktionierte.

An vielen Stellen der Stadt wurden den deutschen Besuchern immer wieder die kulturellen Verbindungen zwischen beiden Ländern vor Augen geführt, beispielsweise auf der stattlichen Anitschkow-Brücke mit den vier Pferdebändiger-Skulpturen des Bildhauers Baron Clodt von Jürgensburg, der aus einer deutsch-baltischen Adelsfamilie stammt. Zar Nikolaus I. hatte die Skulpturen 1839 in Auftrag gegeben und seinem Schwager, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Abgüsse der Kunstwerke geschenkt.

Neben weiteren Sehenswürdigkeiten, wie dem Bernsteinzimmer im Katharinenpalast, der Residenz Pawlowsk, der Peter- und Paul-Festung, der Eremitage und dem Schlosspark Peterhof besichtigte die Reisegruppe auch das Wohnhaus des russischen Dichters Alexander Puschkin. Auch hier zeigt sich die Verbindung zu Deutschland, denn in Weimar wurde 1949 ein Puschkin-Denkmal errichtet, da Puschkin seinen Zeitgenossen Goethe verehrte. Bei einer Schiffsfahrt auf der Newa und durch den Fontanka-Kanal haben sich die deutschen Gäste nochmals überzeugen lassen, dass man St. Petersburg nicht umsonst auch das „Venedig des Nordens" nennt.







Corporate Brand Identity im Visier

Mit großem Engagement analysierten die Studenten des EC Europa Campus die Corporate Brand Identity von Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen im Modul Unternehmensführung II. So beschäftigten sie sich beispielsweise intensiv mit Hotel- und Krankenhausketten, Sportmode- und Motorradherstellern, Kreuzfahrt- und Kosmetikunternehmen sowie NGOs und Handelsketten. In kreativ gestalteten Gruppenpräsentationen stellten die EC-Studenten zunächst das jeweilige Unternehmen vor, ehe sie sich mit dem Corporate Design, also dem äußeren Erscheinungsbild eines Unternehmens beschäftigten. Hier beantworteten sie zum Beispiel Fragen zur Bedeutung und Farbgestaltung des Logos und des Slogans und bewerteten kritisch, ob das Corporate Design einheitlich ist oder nicht. Außerdem nahmen sie das Corporate Behaviour, also das Verhalten des Unternehmens gegenüber seinen Mitarbeitern, Lieferanten, Kunden und anderen Bezugsgruppen, den so genannten Stakeholdern, kritisch unter die Lupe und arbeiteten die jeweiligen Spezifika in anschaulicher Art und Weise heraus. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Präsentationen war die Analyse der Corporate Communication, die Kommunikation der Unternehmen nach innen und außen. Hier präsentierten die einzelnen Gruppenmitglieder auch aktuelle Werbespots, Anzeigenmotive und Kampagnen. Schließlich analysierten die Gruppen die Corporate Social Responsibility der Unternehmen, indem sie sich mit der ökologischen, sozialen und ökonomischen Verantwortung auseinandersetzten. Bei einem Vergleich der Unternehmen der jeweiligen Branche bewerteten die Studenten, ob die Corporate Brand Identity einheitlich gestaltet ist oder ob es Widersprüche gibt.

Hans-Joachim Adler ist ein Phänomen

Bei einem Privatkonzert im Estrel Hotel in Berlin, dem größten Kongresshotel in Europa, begegnete Hans-Joachim Adler, Ehrensenator des EC Europa Campus, der Schlagersängerin Helene Fischer. Sie sang für ihn als den „Netzwerker" das Lied „Du bist ein Phänomen". Adler lernte die Künstlerin als eine freundliche und herzliche Frau kennen. „Es war für mich ein großer unvergesslicher Moment", erinnert sich Adler.

Atemlos durch die Nacht...

Ex-Adler-Spieler Christopher Fischer hat seinen Bachelor

Christopher Fischer, der bei EC Europa Campus Medien-, Sport- und Eventmanagement studiert hat und Profi-Eishockeyspieler der Adler Mannheim war, hat seine Bachelorprüfung erfolgreich absolviert. Der Titel seiner Arbeit lautete „Sportsponsoring in der deutschen Eishockeyliga". Für Fischer war es mitunter stressig, Studium und Eishockeykarriere zu vereinbaren, aber er sagt: „Das Studium am EC war interessant und praxisnah. Das Management unterstützte mich vor allem bezüglich der Klausur-Termine, sodass ich das Studium gut mit dem Eishockey verbinden konnte." Seine Karriere begann Fischer bei den Jungadlern Mannheim und erzielte in 104 Spielen 36 Tore und gewann in jedem Jahr den Meistertitel der Deutschen Nachwuchsliga. Nach Stationen beim Mannheimer ERC und den Heilbronner Falken spielte Fischer von 2006 bis 2009 bei den Adlern Mannheim, wechselte dann zu den Grizzly Adams nach Wolfsburg, um dann 2013 wieder zu den Adlern zurückzukehren. In der Saison 2014/15 wurde er mit den Mannheimern Deutscher Meister. Seit 2016 spielt Fischer beim Ligakonkurrenten Iserlohn Roosters. „Der Wechsel bedeutete für mich eine neue sportliche Herausforderung", erklärt der 29-Jährige. Auch international hat Fischer einige Erfolge zu verzeichnen. Er nahm 2012 an der Eishockey-Weltmeisterschaft in Finnland und Schweden teil sowie an der U18-Junioren-WM und der U20-WM.

Ex-Adler-Spieler Christopher Fischer mit Janina Walter, Assistentin der Geschäftsführung am EC Europa Campus Mannheim.

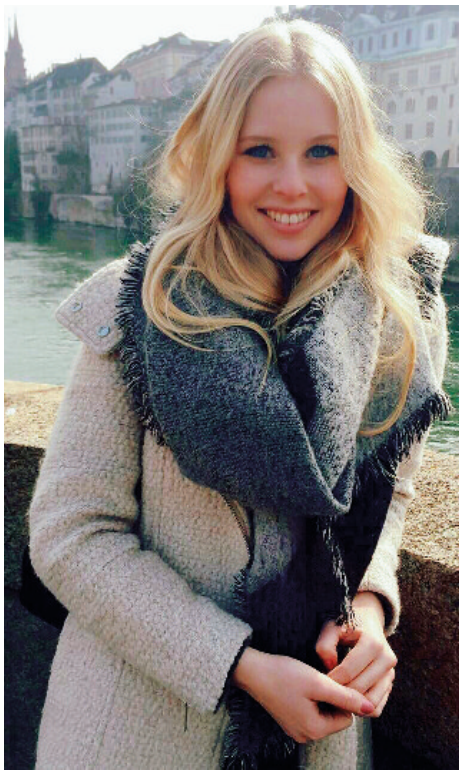
Tim Marquet – neuer Mitarbeiter an Bord

Seit Mitte September ist Tim Marquet neuer Assistent der Geschäftsführung von EC Europa Campus. Der 23-Jährige, der gerade sein Bachelorstudium bei EC Europa Campus in Mannheim abgeschlossen hat, ist zuständig für Bewerbermanagement, Marketing und Werbung. Sein Büro befindet sich zwar in Frankfurt, aber er ist flexibel und standortübergreifend eingesetzt. „Es hat mich gereizt, bei der Einrichtung zu arbeiten, bei der ich studiert habe. So ist mir das Unternehmen nicht fremd", erklärt Marquet. Durch seine Schwester Jana, die als Managerin Presse und PR bei EC Europa Campus arbeitet, hat er bereits einen Einblick in die Arbeit bekommen. Seine Bachelorarbeit hat er über Medialisierung und Eventisierung im Sport geschrieben und sein Praktikum beim Waldhof Mannheim absolviert. Bereits während seines Studiums war er als Trainer der 2. Damenmannschaft des Mannheimer Hockeyclubs tätig. Er selbst spielt in seiner Freizeit ebenfalls Hockey und Tennis.

Antonia Torbohm und Janina Bender erhalten Octogon-Preis

Als Anerkennung für ihre hervorragenden Bachelorarbeiten werden die EC-Absolventinnen Antonia Torbohm und Janina Bender mit dem Octogon-Preis des EC Europa Campus ausgezeichnet. Der Preis ist mit je 500 Euro dotiert. Antonia Torbohm schrieb ihre Bachelorarbeit zu dem anspruchsvollen Thema „*Die Rolle von Social Media in der politischen Kommunikation – am Beispiel des Arabischen Frühlings in Ägypten*". Sie setzte sich zunächst mit der Rolle der Medien im politischen Marketing auseinander, beleuchtete danach die Funktion von Nichtregierungsorganisationen (NGOS) in politischen Umbrüchen und behandelte schließlich die Bedeutung von Social Media, insbesondere in der politischen Kommunikation. Als Praxisbeispiel hat sie den Arabischen Frühling gewählt. Hier ging sie zunächst auf die Hintergründe und Auslöser der Freiheitsbewegung ein, ebenso auf die Akteure der Protestbewegung und erläuterte die Social-Media-Instrumente der Aktivisten. Abschließend setzte sie sich mit der Rolle der Frau während des Arabischen Frühlings auseinander.

Der Titel der Bachelorarbeit von Janina Bender lautet „*Elektromobilität: Akzeptanz und Kommunikation*". Zunächst analysierte sie die internationalen und nationalen Strukturen der Automobilwirtschaft sowie die relevanten Issues, Stakeholder und Trends. Ein weiteres Kapitel beschäftigte sich mit den Akteuren im deutschen Verkehrsdiskurs, der Verkehrs- und Infrastrukturpolitik sowie mit den Restriktionen und Maßnahmen der Politik. Danach setzte sie sich mit den Themen Akzeptanz und Kommunikation auseinander, indem sie wichtige Begriffe, wie Innovationen, Innovationsmanagement, Akzeptanz- und Adoptionsforschung erläuterte und Erfolgsfaktoren für die Medienresonanz von Innovationen erarbeitete. Schließlich ging sie intensiv auf die Elektromobilität in der Automobilindustrie ein, ehe sie im Praxisteil am Beispiel von Porsche erläuterte, wie die Automobilindustrie mit dem wachsenden Trend der Elektromobilität umgeht. Zum Schluss erarbeitete sie wertvolle Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen zur Akzeptanzförderung der Elektromobilität. Sie ist künftig Mitarbeiterin bei Porsche.



Nicole Seibert – „Ein bisschen Frieden“

Mit einer weißen Gitarre, einem hochgeschlossenen schwarzen Kleid mit weißen Punkten und weißen Schuhen interpretiert die 17-jährige Abiturientin Nicole 1982 das Lied „Ein bisschen Frieden“ beim Eurovision Song Contest (ESC) und gewinnt als erste Deutsche den Wettbewerb für ihr Heimatland. Auch nach 37 Jahren ihrer Karriere ist die Saarländerin aus dem Schlagergeschäft nicht wegzudenken. Nach 27 Alben setzt sie mit „12 Punkte!“ neue Maßstäbe. Das Album enthält Siegersongs aus 47 Jahren Grand Prix. „Ich habe alle Songs rausgesucht, die mir gefallen – auch ‚Ein bisschen Frieden‘. Am Ende waren es 13.“ Für Nicole ist der ESC eine Institution, die das Publikum liebt. Aber auch diese Veranstaltung wird mehr und mehr zur großen Herausforderung. „Dadurch, dass jetzt fast alle in Englisch singen, wird es immer schwieriger. Am Ende muss das Lied gut sein und der Interpret glaubwürdig. Der Funke muss überspringen.“ Für Deutschland noch einmal anzutreten ist bei der Sängerin nicht geplant aber sie möchte sich einbringen, wie 1987 als Co-Kommentatorin zum Beispiel. „Ein bisschen Frieden“ singt sie auch heute noch, denn die Bedeutung wird aktuell immer größer. Der Wunsch nach Frieden in den Herzen der Menschen sei ungebrochen. „Wenn ich in der jetzigen Zeit von Terror und Gewalt das Lied anstimme, sind die Menschen vereint, Handylämpchen zaubern einen Sternenhimmel, und ich bekomme auch noch nach 35 Jahren Gänsehaut pur.“

Die weiße Gitarre von damals war bei ihrer letzten Tour dabei und kam wieder bei „Ein bisschen Frieden“ zum Einsatz. Das Kleid, die Schuhe und die besagte Gitarre von 1982 befinden sich zurzeit im historischen Museum in Saarbrücken. Trotz ihres großen Erfolgs zog es die Künstlerin nie in die weite Welt. „Ich brauchte immer den Abstand zu dieser Branche, die manchmal schon sehr oberflächlich sein kann.“ So lebt sie auch heute noch mit ihrer Familie im saarländischen Nohfelden-Neunkirchen. Dazu gehört ihr Jugendfreund Winfried Seibert, mit dem sie seit 1984 verheiratet ist. Das Paar hat zwei Kinder und zwei Enkelkinder. Nicole ist ein absoluter Familienmensch: „Wenn die Enkel an der Tür klingeln, geht die Sonne für mich auf. Für die zwei bin ich unendlich dankbar.“

Jasmin Dein

1982 gewinnt Nicole mit dem Lied „Ein bisschen Frieden“ im englischen Harrogate als erste Deutsche den Eurovision Song Contest. Foto: Telamo

Auch heute ist Nicole eine gefragte Sängerin, wie hier bei einem ihrer über 1000 Live-Konzerte. Foto: Telamo

Ivy Lee – Begründer der modernen PR

1918. Charles M. Schwab, Präsident des Stahlunternehmens Bethlehem Steel Coporation, zählt zu den reichsten Menschen der Welt. Seine Produkte waren maßgeblich am Beginn des Wolkenkratzer-Zeitalters beteiligt und als Präsident leitete er später den zweitgrößten Stahlkonzern der Welt. Schwab hatte allgemein den Ruf, alles für den Erfolg zu tun und stetig Verbesserungen anzustreben. Er war unzufrieden mit seiner Arbeit und den Leistungen seiner Teams und suchte nach einer Lösung. Er wollte wissen, wie er seine Zeit besser nutzen kann und arrangierte ein Treffen mit dem renommierten Unternehmensberater und Produktivitäts-Experten Ivy Lee. Dieser willigte ein und sagte: „Ich brauche 15 Minuten mit Ihnen und den Führungskräften. Anschließend können Sie meine Methode testen und wenn es funktioniert, bezahlen Sie mir nach drei Monaten, was Sie für angemessen halten." Schwab überreichte Lee nach drei Monaten einen Check über 25.000 Dollar, die heute 400.000 Dollar entsprächen. Der Stahlunternehmer sagte später, dass dies die beste und gewinnbringendste Lektion seines Lebens war, da der Arbeits-Output stark gesteigert werden konnte. Die Ivy-Lee-Methode besteht darin, sechs Aufgaben für den nächsten Tag aufzuschreiben, diese nach ihrer Priorität zu ordnen und die erste Aufgabe der Liste zu erledigen. Dann wird die Priorität der verbleibenden Aufgaben erneut geprüft und die an Platz 1 stehende Aufgabe als erstes erledigt und so weiter. Ivy Lee wurde 1877 bei Cedartown in Georgia geboren, studierte in Princeton, arbeitete als Zeitungsreporter und berichtete unter anderem von der Wall Street. Er eröffnete 1904 das dritte PR-Unternehmen der USA und nutzte einer der ersten PR-Fachleute die Pressemitteilung als PR-Instrument. Ab 1906 arbeitete Lee für die Pennsylvania Railroad, die wie andere Eisenbahnen in Verruf stand. Man warf der Pennsylvania Railroad vor allem Preistreiberei vor und das Sparen auf Kosten der Sicherheit. Mit positiven Presse-Berichten, Vorträgen und anderen Aktivitäten kreierte Lee in der Öffentlichkeit das Bild eines kundenfreundlichen Unternehmens. 1912 wurde Lee Assistent der Geschäftsleitung der Pennsylvania Railroad. Zu den prominentesten Kunden von Lee gehörte der Öl-Milliardär Rockefeller. Lee starb 1934 in New York im Alter von 57 Jahren.

Siegfried E. Tausch – PR-Experte und Retter der DPRG

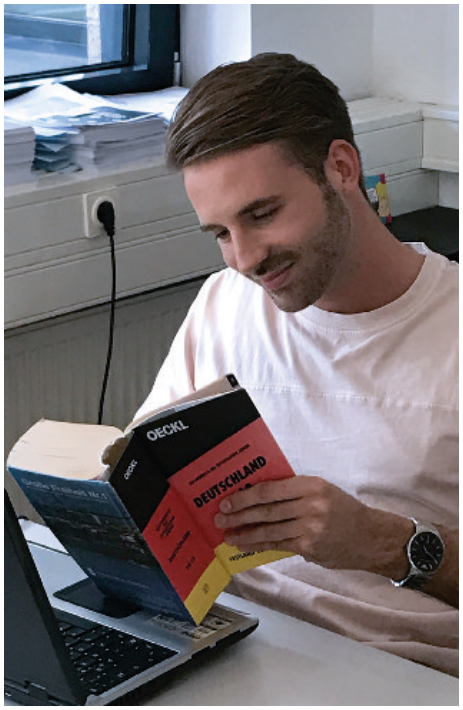
Die Deutsche Public Relations Gesellschaft (DPRG) würde ohne Siegfried E. Tausch wahrscheinlich nicht mehr existieren, denn als PR-Chef von Volvo führte er den Berufsverband aus einer tiefen Krise, nachdem der damalige Geschäftsführer 1981 Verbands-Gelder veruntreut und Bilanzen gefälscht hatte. Tausch, der von 1979 bis 1983 DPRG-Präsident war, sorgte mit einigen PR-Chefs großer Unternehmen dafür, dass der Verband nicht aufgelöst wurde. Die DPRG verlieh ihm als Anerkennung für seine Verdienste die Ehrennadel in Gold und ernannte ihn zum DPRG-Ehrenmitglied. Tausch wurde 1924 als Sohn eines evangelischen Geistlichen in Stargard/Pommern geboren. Nach dem Abitur startete er 1949 seine Karriere beim Walt Disney-Konzern in den USA, ehe er als PR-Chef des Strumpfherstellers Opal dem Unternehmen als

Veranstalter und Hauptsponsor die internationalen Lizenzen für Miss Europe und Miss World sicherte und die Miss-Germany-Wahlen organisierte. Im Auftrag der Bundesregierung war er 1970 für die PR der Weltausstellung in Osaka verantwortlich, wechselte dann als Pressesprecher zu Volvo und schließlich als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit zum Sachverständigen-Unternehmen Dekra. Neben seiner Tätigkeit für die DPRG engagierte sich Tausch als Vorsitzender des Deutschen Instituts für Public Relations (DIPR) für die Ausbildung des PR-Nachwuchses. Ab 1987 war er Vorstandsmitglied der Deutschen Rettungsflugwacht. Tausch starb 1997 im Alter von 72 Jahren. Prof. Dr. Volker Kreyher: „PR – das habe ich von Siegfried E. Tausch gelernt. Ohne ihn wäre ich nicht dort, wo ich heute bin."

Albert Oeckl – Pionier der Öffentlichkeitsarbeit

Albert Oeckl 1963 während seiner Zeit als Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der BASF. Foto: BASF

Im deutschen Journalismus, der PR-Branche und in der Politik ist „der Oeckl" unentbehrlich, auch bekannt unter dem Titel „Taschenbuch des öffentlichen Lebens". Es ist ein umfangreiches Nachschlagewerk aller wichtigen Verbände, Organisationen und Behörden aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur mit Kommunikationsdaten und Kontaktpersonen in Deutschland. Dieses hilfreiche Buch erschien erstmals 1950, Herausgeber ist Albert Oeckl. Der Kommunikationswissenschaftler war Mitbegründer und später Ehrenpräsident der Deutschen Public Relations Gesellschaft (DPRG). Der 1909 in Nürnberg geborene Oeckl studierte Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft und schloss sein Studium 1934 mit der Promotion ab. Danach war er in der Direktions- und Presseabteilung der I.G. Farben in Berlin tätig und wurde 1950 Leiter der Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT). Da seine Vorgesetzten den amerikanischen Begriff „Public Relations" ablehnten, suchte er nach einem deutschen Wort und sprach künftig von Öffentlichkeitsarbeit. Oeckl gilt als Pionier der Öffentlichkeitsarbeit, denn er begründete das Tätigkeitsfeld als Lehrfach, indem er bereits ab 1960 PR-Vorlesungen an den Universitäten in Heidelberg, Augsburg und der Freien Internationalen Universität in Rom hielt. Von 1959 bis 1974 war er Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der BASF in Ludwigshafen. Danach war er als freier Public-Relations-Berater, Leiter von Managementseminaren und als Kommunikationswissenschaftler tätig. 1975 wurde Oeckl das Große Bundesverdienstkreuz verliehen. 1985 benannte die DPRG einen Preis für Nachwuchskräfte nach ihm. Er starb 2001 in Heidelberg im Alter von 91 Jahren.



Auch EC-Student Fabian Stempel nutzt den „Oeckl" als Nachschlagewerk für seine Recherchen während des Studiums.

Edward Bernays – Vater der Public Relations

1929, New York City, Fifth Avenue. Zehntausende flanieren zur traditionellen Osterparade durch die Straßen der Stadt. Plötzlich ziehen mehrere Frauen – umringt von Fotoreportern – während des Umzuges aus ihren Strumpfbändern Zigaretten, so genannte „Fackeln der Freiheit", zünden sie an und rauchen sie. Eine rauchende Frau war in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in den USA noch ein Skandal und Rauchen in der Öffentlichkeit für Frauen gesetzlich verboten. Verantwortlich für diese Aktion war Edward Louis Bernays, ein Neffe Sigmund Freuds, der heute als Vater der Public Relations gilt. George Washington Hill, der Chef der American Tobacco Company, engagierte Bernays, um mit seiner Hilfe den riesigen Markt weiblicher Raucher zu erobern. Der Plan ging auf, die Zigarette wurde zum Symbol der emanzipierten Frau und American Tobacco erzielte mit seiner Marke Lucky Strike gigantische Umsätze. Bernays wurde 1891 in Wien geboren, ein Jahr später wanderte die Familie in die USA aus. Von 1913 an arbeitete Bernays in New York als Presseagent. Er verstand es, die Massen emotional anzusprechen und unterstützte die amerikanische Regierung unter Präsident Wilson im Ersten Weltkrieg bei ihrem Bemühen, Zustimmung der Öffentlichkeit für einen Kriegseintritt der USA zu erzielen. In den Nachkriegsjahren erkannte er, dass die Beeinflussung der Massen auch in Friedenszeiten funktioniert und legte damit den Grundstein für die heutige Konsumkultur. Er arbeitete als PR-Berater für Wirtschaftsunternehmen, wie Procter and Gamble, General Electric und die amerikanische Tabakindustrie, aber auch für karitative Einrichtungen. Bernays starb 1995 in New York.

Comedian Bernhard Hoecker

Immer neugierig bleiben

Der Comedian, Schauspieler und Moderator Bernhard Hoecker ist mit seinem aktuellen Soloprogramm „So liegen Sie richtig falsch“ in Deutschland auf Tournee. Auftritte in kleinen Städten, wie im pfälzischen Eisenberg, sind für ihn interessanter als in großen Städten. „Kleine Orte sind spannender, weil die Leute sich untereinander kennen, die Namen lustiger sind und sie meistens miteinander verwandt sind. Wenn ich das Publikum in Köln nach Sehenswürdigkeiten frage, ist das natürlich langweilig“, erklärt der 47-Jährige. Er achtet darauf, dass er seinen Hobbys überall nachgehen kann, beispielsweise dem Geocoaching.

Bereits während seines Studiums der Volkswirtschaft machte er erste Comedyerfahrungen mit den „Comedy Crocodiles“. Bekannt wurde Hoecker vor allem durch die TV-Parodiesendung „Switch“ und als ständiges Mitglied des Rateteams von „Genial daneben“. Er bezeichnet sich selbst als Skeptiker und ist Mitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften. Mehrmals wurde er mit dem Deutschen Comedypreis und dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet.
Trotz seines Bekanntheitsgrades ist er auf dem Boden geblieben: „Ich bin ein Mensch wie alle anderen auch. Mit ernsthaften, traurigen, wütenden, aber überwiegend lustigen Momenten. Ich habe das Glück, dass ich mich in meinem Beruf nicht verstellen muss.“ Mit seiner Comedy möchte der Star ein klein wenig seiner Einstellung vermitteln: „Immer neugierig bleiben. Neugieriger Optimismus ist das Beste, um durch das Leben zu kommen.“ In Zukunft sieht sich der in Neustadt an der Weinstraße geborene Fan von Heavy Metal Musik sowohl im Fernsehen als auch als Solokünstler.

Jasmin Dein

Comedian Bernhard Hoecker kommt am besten mit neugierigem Optimismus durchs Leben. Foto: Philipp Sann

Commerzbank-Arena als größtes Fitness-Center der Welt

Über 20 000 Besucher und über 150 Fitness-Stars verwandelten die Frankfurter Commerzbank-Arena beim World Fitness Day in das größte Fitnesszentrum der Welt. Das bisher größte Fitness Live Event verbindet erstmals die On- und Offline-Welt der Branche, denn bekannte Fitness-Stars, Influencer und Youtuber traten auf fünf Bühnen auf und informierten über aktuelle Trends, Fitnessprogramme, Ernährung und Gesundheit. Außerdem gelang es der Fitness-Bloggerin Sophia Thiel, den Weltrekord im Gruppen-Workout zu brechen, als über 4000 Menschen gemeinsam mit der Bloggerin 45 Minuten lang schwitzten. Hinter der Weltpremiere für die Fitnessbranche stehen die drei Veranstalter Yves Becker, Matthäus Wilhelm und Lucas Riemer. Wilhelm ist Geschäftsführer der Frankfurter Eventagentur EVTC Eventelligence, die bisher auf Fußballevents spezialisiert war. Sein letztes Public Event war das Abschiedsspiel des Ex-Profifußballers Dede im BVB-Stadion mit über 80 000 Zuschauern vor zwei Jahren. Auf der Suche nach einer noch größeren Herausforderung kam er auf die Idee, ein Festival für Fitnessfans ins Leben zu rufen. Wichtig war den drei Männern, dass die Besucher an diesem Tag nicht nur konsumieren, sondern auch selbst Sport treiben. So konnten sie beispielsweise morgens Yoga treiben, an Gruppen-Workouts teilnehmen oder an innovativen Geräten im Worlds Biggest Gym trainieren. Prominente Gäste des World Fitness Days waren unter anderem das Model Sarah Nowak, der österreichische Fitness Youtuber und Instagram-Star Simon Mathis, die Gewinnerin von Germany's Next Topmodel Barbara Meier sowie Fitnessunternehmer und Influencer Julian Zietlow.

Auf 35 000 Quadratmetern widmeten sich über 20 000 Menschen dem Fitness-Lifestyle.

Das Training an innovativen Geräten war eines der Highlights des World Fitness Days in der Frankfurter Commerzbank-Arena. Fotos: World Fitness

Yves Becker (re.), einer der Gründer des World Fitness Days, interviewt Fitness-Bloggerin Sophia Thiel.

Blackbull International Frankfurt

Auf der Jagd nach Führungskräften

Sven Herget, Geschäftsführer von Blackbull International Frankfurt, gibt EC-Student Alessandro Gaglio einen Einblick in seine Arbeit als Headhunter.

Ich brauche nur ein Telefon und einen klaren Menschenverstand, um meinen Job gut zu machen", sagt Sven Herget, Gründer von Blackbull International in Frankfurt, über den Alltag eines Headhunters und die Zusammenarbeit mit Führungskräften. Hergets Hauptaufgabe besteht darin, Firmenkunden eine maßgeschneiderte Führungskraft zu vermitteln. Die hohe Kunst des Headhuntings muss er täglich unter Beweis stellen, da er Kandidaten und Unternehmen aufeinander abstimmen muss. Um Auftraggeber und Kandidaten zu schützen, steht Diskretion für das Unternehmen an erster Stelle eines Suchauftrags. Blackbull International schaltet keine Anzeigen, sondern spricht Kandidaten immer direkt an. Auf Wunsch begleitet Blackbull International die Einarbeitungsphase des ausgewählten Kandidaten und sichert damit seine reibungslose Integration in das neue Arbeitsumfeld. „An meiner Arbeit reizt mich, dass ich nicht wie eine Maschine arbeiten muss, sondern Geschick mit Menschen beweisen muss", erklärt Herget. Ein Faible fürs Netzwerken und ein hohes Maß an Empathie seien dabei zwingend notwendig.

Alessandro Gaglio

Bergsträßer Anzeiger:

Total lokal

„Wer schreibt, der bleibt", erklärt Karl-Heinz Schlitt, Chefredakteur des Bergsträßer Anzeigers (BA) in Bensheim. In Zeiten der Digitalisierung ist das Printgeschäft, besonders bei Zeitungen, erheblich abgeflacht. Doch der BA hat den Trend erkannt: Über eine App wird das Blatt digital lesbar und durch einige Extras, wie Videos oder weitere Fotos, veredelt. Auch einen Whatsapp-Newsletter mit 12 000 Usern hat der BA schon jetzt. In Zukunft werden Printmedien auch weiterhin relevant sein, da das geschriebene Wort und die aufwändige Recherche nicht zu ersetzen seien, ist Schlitt überzeugt. Der Bergsträßer Anzeiger erscheint täglich außer sonntags.

„Geschriebenes bleibt für immer verewigt und benötigt viel sorgfältige Recherche", sagt er. Der Leser von Tageszeitungen habe außerdem ein anderes Nutzungsverhalten und archiviere oder sammle Zeitungen. Besonders die Tageszeitung mit Lokalbezug habe die Besonderheit der hohen Aktualität und Verbundenheit zur eigenen Community. „Die Lokalzeitung ist eine Wundertüte ihres gesamten Lebensumfelds" ist eine Metapher, die Schlitt für den Berufsalltag im Lokalblatt verwendet.

Alisa Koch

Karl-Heinz Schlitt, Chefredakteur des Bergsträßer Anzeigers, überprüft die druckfertigen Seiten für die nächste Ausgabe der Zeitung.

Bechtle Frankfurt

Organisieren, kommunizieren und rekrutieren

EC-Student Alessandro Gaglio im Gespräch mit Dennis Jochum, Provider Manager der Firma Bechtle Frankfurt.

„IT-Kenntnisse und breite Netzwerke sind das A und O in unserem Beruf", sagt Dennis Jochum, Provider Manager bei Bechtle IT Systemhaus in Frankfurt. Das Unternehmen bietet seinen Kunden IT-Lösungen aus den Bereichen Client Management, Server and Storage, Networking Solutions, Virtualisierung und Software. Jochums Arbeitstag beginnt mit der Bearbeitung seiner E-Mails. „Würde ich das nicht morgens sofort tun, bräuchte ich einen extra Tag nur zum Beantworten aller Mails", erklärt er. Sein Netzwerk vergrößert er mit dem Besuch von Veranstaltungen, Messen und vor allem sozialen Plattformen. Der ideale Provider Manager ist für Jochum kommunikativ, verhandlungssicher, IT-affin und erfahren im Konfliktmanagement und Human Resources.

Alessandro Gaglio

Harley Davidson Insurance Service Frankfurt

Wie im Hamsterrad

„Harley Parking only“ ist die Botschaft vor dem Büro des Harley Davidson Insurance Service in Frankfurt. Stephan Hannappel gründete das Unternehmen 2007, das spezielle Versicherungen für Harley Davidson-Motorräder anbietet. In der Mitte des Büros steht ein Käfig mit Hamsterrad. „Ein Symbol für unsere alltägliche Arbeit“, lacht Hannappel, „Wir sind manchmal Hamster, die sich im Rad drehen.“ Wer länger als eine halbe Stunde in dem Büro verbringt, weiß, was er damit meint. Immer wieder sind KW-Zahlen, Paketangebote, Importmöglichkeiten und Modellnummern zu hören. Dazu passend wird ein Angebot erstellt. „Innerhalb von zwei Tagen wollen wir uns nach Anfragen mit einem fertigen Angebot zurückmelden. Wenn abends um elf noch eine Anfrage kommt, antworten wir zumindest kurz darauf und kümmern uns am nächsten Tag darum“, erklärt der Frankfurter.

Er und sein Team besuchen regelmäßig die Harley factory in Frankfurt, eine der größten Harley-Davidson Händlerniederlassungen Europas. Dort bauen sie ihr Netzwerk aus und knüpfen Kontakte. Harley Davidson Insurance ist außerdem Sponsor mehrerer Vereine, wie Hundeclubs und Jugendfußballer.

Peter Metz

Stephan Hannappel bietet spezielle Versicherungen für schwere Motorräder an.
Foto: Hannappel

Hans-Joachim Adler, Ehrensenator des EC Europa Campus, ist leidenschaftlicher Harley-Davidson-Fahrer.

Frankfurter Oper

Auseinandersetzung mit aktuellen Themen

Piotr Beczala (li.) als Werther und Kristine Jepson alsCharlotte in der Oper „Werther" von Jules Massenet. Foto: Barbara Aumüller

„Die Zauberflöte war ein grandioser Erfolg auf der Frankfurter Bühne", schrieb bereits die Mutter von Johann Wolfgang von Goethe in einem Brief an ihren Sohn. Unwissend, dass Jahrhunderte später seine Werke als Grundlage für dortige Aufführungen dienen werden. Des Dichters Schriftstücke wie „Die Leiden des jungen Werther" liefern Inhalte für Opernproduktionen. Bis heute konnte die Frankfurter Oper mit vielen Veranstaltungen glänzen und gilt als eines der bedeutendsten Opernhäuser Europas. Mozart, Puccini, Verdi – die Opern großer Namen, aber auch unbekannte Stücke, sorgen für ein ausgewogenes Programm in der Spielstätte am Willy-Brandt-Platz. Die Frankfurter Oper zeichnet sich außerdem durch ihr großes Ensemble aus. Aktuell sind vierzig Männer und Frauen vertraglich an das Opernhaus gebunden und vervollständigen mit ihren Auftritten das Freizeitangebot der Großstadt am Main. Des Weiteren fällt „Jetzt! Oper für Dich!" in das Angebot des Hauses. Dieses Vermittlungsprogramm soll Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an die Welt der Oper und an die klassische Musik heranführen. Zusätzlich erhalten Studenten einen ermäßigten Eintritt. Einen Geheimtipp bilden die vergünstigten Restkarten an der Abendkasse kurz vor Veranstaltungsbeginn. Um das Verständnis für die Opern zu erhöhen, werden Übertitel während der Vorstellung eingeblendet. Außerdem finden eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn im Opernhaus kurze Einführungen statt. „Ein Besuch in der Frankfurter Oper ist sehr empfehlenswert, denn sie unterhält nicht nur, sondern ermöglicht dem Publikum eine Auseinandersetzung mit aktuellen Themen", erklärt Holger Engelhardt, der Pressereferent Oper Frankfurt und ergänzt, dass Musik-Theater auch Antworten auf ganz persönliche Fragen geben kann. Die Frankfurter Oper bietet für Studenten Praktika an.

Anja Reutter

Substage Karlsruhe

Live-Konzerte, Partys und Diskussionen

Das Substage Karlsruhe ist ein Live-Music Club in der ehemaligen Schlachthalle auf dem alten Schlachthof in Karlsruhe. Dort organisiert der Club Konzerte von regionalen, nationalen und internationalen Künstlern. Es traten schon nationale Größen auf, wie Casper oder Kraftklub oder internationale Künstler wie Bullet for my Valentine und Emil Bulls. „Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Förderung der lokalen Musikszene und so widmen wir uns dem Musikernachwuchs, indem wir regelmäßig regionalen Bands Auftrittsmöglichkeiten bieten. Wir organisieren im Popnetz-Verbund zusammen mit anderen Partnern Bandcoaching, Seminare und Wettbewerbe wie das New Bands Festival", sagt der 1. Vorsitzende Andreas Schorpp. Hauptsächlich wird das Rockgenre bedient, jedoch sind auch Elektro, Ska, Metal, Pop oder Hip-Hop willkommen. Gegründet wurde das Substage 1990 von der Musikerinitiative Karlsruhe (MIK) als eingetragener Verein, so dass der Club nicht für kommerzielle Zwecke arbeitet. Eines der Ziele der MIK war, eine Spielstätte in Karlsruhe für Rockbands zu etablieren, die damals zunächst in einer ehemaligen Fußgängerunterführung gefunden wurde. 2004 zeichnete die Popakademie Baden-Württemberg das Substage mit dem den Club Award für „Best geförderter Club" und 2007 für „Bestes Newcomerkonzert" aus.

Doch nicht nur Live-Konzerte finden im Substage statt, sondern auch regelmäßige Partys, wie die 90er, oder Themenabende, wie „Wein trifft Mode". Seit November 2016 können Gäste im Substage Café essen, trinken, Live-Konzerte oder Diskussionen erleben.

Lea Merz

Die Brassband Moop Mama aus München bei einem Auftritt im Substage Karlsruhe. Foto: Substage

Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Sonderausstellung zur Geschichte des Papsttums

Steht für die Qualität der Ausstellung: Papst Julius II. aus den Florentiner Uffizien. Foto: Maria Schumann

Die Sonderausstellung „Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt" der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim widmet sich erstmals der Darstellung der Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Renaissance. Die Ausstellung umfasst 330 Kunst- und Kulturschätze, Leihgaben aus verschiedenen Städten, wie dem Vatikan, Speyer, Prag, Florenz, Heidelberg, Mannheim und Rom. Außer den Exponanten gibt es Rekonstruktionen, zum Beispiel als 3D-Druck oder als filmische Darstellung. Die Reiss-Engelhorn-Museen haben die Präsentation gemeinsam mit der Universität Heidelberg, den Vatikanischen Museen, der Biblioteca Apostolica Vaticana, der Fabbrica di San Pietro und dem Archivio Segreto Vaticano vorbereitet.

Schirmherr ist Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert. „Als Schirmherr wünsche ich dieser eindrucksvollen Rückschau auf die vorreformatorische Zeit, die historische Entwicklung sowie die religiöse und kulturelle Prägekraft des Papsttums ein neugieriges Publikum", sagt Lammert. Auch der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann lobt die Mannheimer Ausstellung: „Der umfassende Blick auf die päpstliche Historie von deren Anfängen in der Antike bis zum Vorabend der Reformation schärft das Bewusstsein nicht nur für die historische, sondern auch für die heutige gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der christlichen Kirche".

Die Ausstellung besteht aus drei Teilen: „Frühes Christentum und Petrusverehrung in Rom", „Der Aufstieg des Papsttums bis 1300" und „Niedergang und Erneuerung im 14. und 15. Jahrhundert". Unter den Ausstellungsstücken befinden sich zum Beispiel die „Capsella di Samagher", ein über 1500 Jahre altes Elfenbeinkästchen mit der frühesten Darstellung der Petrusmemorie, ein Tizian-Gemälde, das Papst Julius II. zeigt, weitere Päpsteporträts sowie ein Fragment des Apsismosaiks von San Pietro. Für EC Europa Campus hatte Ehrensenator Hans-Joachim Adler eine Sonderführung durch die Ausstellung organisiert.

Constanze Karasehirli

Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Ehrensenator Hans-Joachim Adler trifft Kurienerzbischof Monsignore Gänswein

Bei einem Besuch der Sonderausstellung „Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt" der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim traf der Ehrensenator des EC Europa Campus Hans-Joachim Adler Kurienerzbischof Monsignore Dr. Georg Gänswein, Präfekt des päpstlichen Hauses und Privatsekretär von Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus. Adler wurde zu diesem besonderen Treffen eingeladen, da ihn und Gänswein eine langjährige Bekanntschaft verbindet. Er ermöglichte Adler und seiner Gattin eine Begegnung mit Papst Franziskus in Rom anlässlich ihres Hochzeitstages, denn das Ehepaar Adler wurde vor über 40 Jahren in der Kardinalskapelle im Petersdom getraut. Bei dem Treffen in den Reiss-Engelhorn-Museen überreichte Adler Gänswein den im März erschienenen historischen Bestseller „Das Europa der Könige" von Leonhard Horowski, worüber sich Gänswein sehr gefreut hat.

europa campus
www.ec-europa-campus.com